

ronica Hart): sie geben dem Buch eine Menge zusätzlicher Atmosphäre, modifizieren das Bild der frühen Pornofilme, das von BOOGIE NIGHTS her geprägt ist. Leider - um das auch noch anzumerken - fokussiert Keßler ausschließlich auf Filme aus den USA, während das französische Filmschaffen der Siebziger vollständig fehlt - aber das wäre dann noch einmal ein Buch für sich. Schließlich geht es hier zwar nicht um Vollständigkeit, aber doch um nichts weniger als ein kleines Standardwerk (allerdings ist's kein Nachschlagewerk, dafür fehlen dann doch wieder Klassiker wie z. B. der erwähnte SODOM).

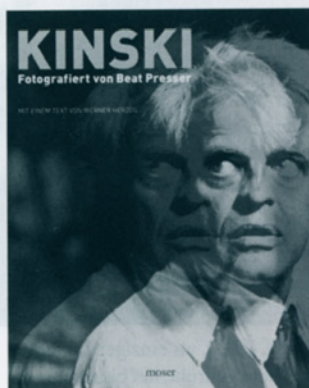
Habe ich schon was zur Sprache gesagt? Die Keßlersche Sprachzwirbelerei mag zwar in diesem Buch zugunsten eines flüssigen Lesens zurückgenommen sein, weniger witzig ist das Buch deshalb aber keineswegs. Keßler schreibt nicht durchgehend humorvoll, pflanzt aber immer wieder Sätze in seine Rezensionen, die einen abrupt zum Losprusten bringen (schon nur deshalb hab ich das Teil nie in der S-Bahn gelesen): „(...) mit einer Kinosynchro, die so klingt als wäre sie in einem Straßengraben in St. Pauli aufgenommen worden.“, „(...) sorgt für starke Hitzeentwicklung im Südraum“, oder einfach mal ein angebrachtes Al Bundy-Zitat, wenn es um Ballett geht: „Das Ballett ist nicht vorüber, bevor der letzte Heterosexuelle eingeschlafen ist.“

Das goldene Zeitalter der Pornografie endet nicht am Ende der Siebziger Jahre, sondern mit der Verbreitung von Video und mit dem Aufkommen der Entfesselung einer neoliberalen Gesellschaft im Amerika Reagans, die uns den Sexismus zurückbrachte und Pornografie als Leistungs-

sport mit beschränkter Anzahl Techniken und Gefühle bescherte. Heute wird nicht mehr probiert, verhandelt, gefühlt und alles auch mal anders gemacht.

Ganz richtig endet Keßlers Buch mit dem Film NEW WAVE HOOKERS (1984), mit dem die Dark Brothers die heutige Epoche der Pornografie einläuteten, und er gesteht: „Ich mag NEW WAVE HOOKERS eigentlich gar nicht. Daß ich ihn an den Schluß meines Streifzuges gelegt habe, liegt daran, daß er den Weg wies in die Pornowelt der neunziger Jahre, die nicht die meine ist. (...) In die Bereiche der neuen Pornowelt einzudringen, möchte ich deshalb anderen Autoren überlassen, die sich dort heimischer fühlen als ich.“

Shamway



Kinski - Fotografiert von Beat Presser

Beat Presser
Moser; 29,90 Euro

Das kulturelle Zentrum der Bundesrepublik ist Wolbeck nicht gerade, dennoch ist es dem Münsteraner Stadtteil vorbehalten, das Jahr des 20. Todestags von Klaus Kinski einzuläuten: Noch bis zum 3. Oktober ist dort eine Ausstellung mit den Photographien von

Beat Presser zu sehen, die der Schweizer Fotograf am Rande der Dreharbeiten von MADAME CLAUDE, FITZCARRALDO und COBRA VERDE angefertigt hat. Im Moser Verlag ist der Katalog KINSKI - FOTOGRAFIERT VON BEAT PRESSER dazu erschienen.

Heute sind es wohl die ikonischsten Bilder, die wir von Klaus Kinski kennen. Seinerzeit entstanden sie - nach vielen entbehrensreichen Jahren voller Ups and Downs zwischen Armut und Dolce Vita, zwischen Trash und hoher Filmkunst - zum Zeitpunkt seines letzten großen Comebacks. Zumal in den MADAME CLAUDE-Bildern sehen wir einen strengen Kinski, der den Blick der Kamera unbeirrt zurückwirft, einen Mann, dem sich das Leben in die Gesichtszüge gemeißelt hat und der hier letztmalig - auch über die betont cool im Mundwinkel gehaltene Zigarette - dem Alter die Stirn bietet. Schon vier Jahre später, in den am Rande von FITZCARRALDO entstandenen Aufnahmen, ist dieser Zenith überschritten, Kinskis Züge vergehen - Bilder der Selbstverschwendung.

Daß Beat Pressers Fotografien als die prägendsten für die Persona Klaus Kinski ins kollektive Gedächtnis eingegangen sind, verwundert nicht. Es sind, schon auch wegen der Filme Werner Herzogs, von denen sie zehren, ästhetisch ungemein faszinierende Bilder, die Presser mit unschlagbarem Gespür für Motiv und Komposition, für Licht und Spannung eingefangen hat.

Sicher, sonderlich neues Material ist in dem Katalog nicht zu finden: Die Schnittmengen mit den allerdings seit geraumer Zeit vergriffenen Bildbänden KINSKI - PORTRAITIERT VON BEAT

PRESSER (Parthas Verlag, 2001) und WERNER HERZOG (Jovis Verlag, 2002) sind enorm, doch während manche Bilder darin noch in schwarzweiß vorliegen, sind sie nun meist in originaler Farbgebung und meist großformatiger reproduziert - und dies im übrigen in wirklich exzellenter Qualität. Wer die beiden genannten Bücher bereits besitzt, könnte eine ergänzende Anschaffung also durchaus in Erwägung ziehen, auch wenn die 2001er Veröffentlichung deutlich mehr Material umfaßt. Neulinge in Sachen Kinski-Memorabilia können indessen sofort zugreifen.

Einziges Wermutstropfen: Entgegen anders lautender Ankündigungen handelt es sich nicht um einen Hardcover-Einband, auch die beiliegenden Kommentare von Werner Herzog und Beat Presser sind lediglich Neuabdrucke bereits bekannter Texte. Schade!

Nachdem die Berlinale es wahrscheinlich aus reiner Betriebsblindheit übersehen hat, daß dieses Jahr ein guter Anlaß gewesen wäre, einen der ganz großen Söhne der hiesigen Filmgeschichte mit einer Hommage zu ehren (statt dessen wurde einem Langlewiger wie Armin Mueller-Stahl das Ehrenkrönchen aufgesetzt...), beginnt das Gedenkjahr mit dem vorliegenden Ausstellungskatalog zwar verspätet, aber gelungen. Für den Herbst immerhin hat Nachlaßverwalter Peter Geyer eine Neuauflage der Autobiografie PAGANINI angekündigt. Zu hoffen - wenn wohl auch vergebens - ist, daß dies nicht die einzigen Reaktionen zu Kinskis Ehren in diesem Jahr bleiben werden.

Thomas Groh

ALTE AUSGABEN ZUM SCHNÄPPCHENPREIS

JETZT MIT NOCH MEHR GÜNSTIGEN BUNDLES
UND VIELEN BACKISSUES ZUM SONDERPREIS!

NUR ONLINE BESTELLBAR UNTER

WWW.SPLATTING-IMAGE.COM